

NÖN 6.7.2018

THEATER-KRITIK

Mother Song

Keine einschmeichelnden Melodien liegen dem Stück des aus Bagdad stammenden und in Antwerpen lebenden Mokhalla Rasem zugrunde, sondern Klagegesänge von Frauen, die durch den Krieg geliebte Menschen – Männer, Söhne, Töchter – verloren haben.

Rasem hat mit fünf Schauspielerinnen im Landestheater St. Pölten einen dramatischen Kommentar zu eigenen Tonaufnahmen, Fotos und Videos aus Krisengebieten im Irak, in Syrien und im Libanon entwickelt und Zitate von Aischylos und Euripides hinzu montiert.

Die Zuschauer werden Zeugen archaisch wirkender, sehr langsam ablaufender Rituale allmählicher Enttraumatisierung. Ein Anflug von Trost: Nach dem Überleben wächst wieder Hoffnung.

Fazit: Die äußerst beklemmende Konfrontation mit dem realen Grauen des Kriegs.

-eb-